

zu früh kam.

Jahresrückblick 1956 .

Die Jahreshauptversammlung fand am 7. Januar 1956 statt. Der Geschäfts- und Rechnungsbericht des Offiziums ließ erkennen, daß vorbildliche Arbeit seitens des Offiziums und einer Reihe von Mitarbeitern geleistet wurde. Mit Recht können wir auf die erzielten Erfolge stolz sein, so schloß Schützenvogt Leers seine Ausführungen, bat aber auch gleichzeitig alle Schützenbrüder, auch im kommenden Jahre fleißig wieder mitzuhelfen. Schützenbruder Joh. Gräßler dankte im Namen der Versammlung dem Offizium für ^{die} geleistete Arbeit. Der 1. Siebner H. Bremer, der satzungsgemäß aus dem Vorstand ausschied, wurde einstimmig wiedergewählt.

Die Feuerversicherung soll in eine gleitende Neuwertversicherung umgestellt werden.

Aktive Schützen sind alle, die 5 mal vor und 5 mal nach dem Schützenfest am Schießen teilnehmen. Schützenbrüder über 65 Jahre und Ehrenmitglieder gelten als aktive Schützen.

Schon wieder einmal muß die Chronik den Verlust eines Schützenbruders verzeichnen, der über seinen Familienkreis hinaus in der Öffentlichkeit bekannt war und nun von uns ging:

Johannes G r ä ß l e r

Er starb im Alter von 74 Jahren völlig überraschend.

Seine Verdienste um das Schützenwesen sind wiederholt in der Chronik ehrend vermerkt.

Sein fröhlicher Mund ist stumm. Seine Liebe zur Harzheimat war sprichwörtlich. Es gibt wenige, die die Oberharzzer Heimat so lieben, wie er es tat. Er gewann ihr nur die sonnigen Seiten ab. Immer fröhlich, immer guter Dinge, ein wenig verschmitzt und hintergründig, ein Bergmann und Schütze, dem nichts heiliger war als seine Heimat und seine Muttersprache - das war unser "Hannes Gräßler!

Im vergangenen Jahre konnte er noch bei bester Gesundheit die Goldene Hochzeit feiern. Wer dachte daran, am wenigsten er selbst, daß er so schnell aus unserer Mitte scheiden würde.

Johannes Gräßler war ein Schütze vom alten Schrot und Korn! Seiner Tatkraft ist es mit zu verdanken, wenn das Schützenwesen nach dem Kriege in unserer Bergstadt wieder so schnell Fuß fassen konnte. Mehr noch als alles ist aber sein goldener Humor zu schätzen gewesen, mit dem er vor allem bei den Schützenfesten und Zusammenkünften seine Schützenbrüder erfreute!

Manche liebe Erinnerung, aber auch Erzählungen, Gedichte und Schnurren läßt er zurück.

Seine Schützengesellschaft widmet ihm einen letzten grünen Bruch!

In der Versammlung am 7. April 1956 werden

Malermeister Friedrich Nietzel
Malergeselle Kurt Leucht
Dreher Eberhard Wittkopp

in die Schützengesellschaft als neue Mitglieder aufgenommen.

Auswärtige Schützenbrüder, die ihre Bedingungen erfüllen, gelten als aktive Schützen. Sie können



Anschließen 1956.

somit Best-, Meist- und die Meisten Ringe - Schilder sowie Orden und Pokale beim Festschießen - Schützenfest - erringen. Ebenso könne sie Abschlußmeister in ihrer Klasse beim Abschießen werden.

Passives Mitglied kann werden, wer einen entsprechenden Antrag an die Schützengesellschaft richtet.

Die passiven Mitglieder haben kein Stimmrecht. Sollte ein passives Mitglied den Wunsch haben, aktiver Schütze zu werden, so muß er sich den Bestimmungen für aktive Mitglieder unterwerfen.

Bei einem Sterbefall hat der passive Schütze, sofern er seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, dieselben Rechte wie der aktive Schütze.

Der Termin für das Anschießen wird auf dem 29.4.1956 festgesetzt. Geschossen wird auf 100 m (KK) und 10 m (LG). Das Satzgeld einschl. Munition beträgt DM 2,50.

Die Vereinsmeisterschaft wird am 13. Mai und die Kreismeisterschaft am 3. Juni ausgeschossen.

Schützenbruder Erich Schulze überreicht einen von der Volksbank Clausthal-Zellerfeld gestifteten Silberpokal, der als Wanderpokal erstmalig zum Schützenfest ausgeschossen werden soll.

Die Schützenbrüder Alex Hoffmann und Hermann Rose überreichen der Schützengesellschaft eine in gemeinsamer Arbeit angefertigte Teilmaschine für 100 m - Spiegel.

A n s c h i e ß e n 1 9 5 6 .

Bei schönstem Frühjahrs Wetter fand am 29. April 1956 das traditionelle Anschießen statt. Schützenvogt H. Leers eröffnete mit herzlichen Worten die diesjährige Sportschießsaison. Sein besonderer Gruß galt Oberschützenvogt Raatz, der in seiner Ansprache die gute Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und



Anschießen
1956

Schützengesellschaft besonders herausstellte.

Nach Abgabe der Herrenschüsse wurden dann die Stände freigegeben für den Wettstreit um das erste "Best und Meist" dieses Jahres. Die nimmermüde Schützenkapelle verschönte diesen Tag mit flotten Weisen

Anlässlich seines 70. Geburtstages überreichte der in enger Verbundenheit mit der Schützengesellschaft stehende Herr Gustav Engel einen Wanderorden, der erstmalig Schützenfest 1956 ausgeschossen werden soll.

Die dem Schießen folgende Gewinnverteilung legte Zeugnis ab für sehr gute Schießleistungen aller Beteiligten; ein Verdienst des eifrigen Trainings im Winterhalbjahr.

Als Sieger gingen hervor:

Allgemeine Schützenklasse:

Bestmann: Kurt Leucht

Meistmann: Herbert Leers

Altersklasse:

Best- und Meistmann:

Ferdinand Bartels

Bester Jungschütze:

Hans Hausdörfer

Eine vom Schützenvogt Herbert Leers gestiftete Ehrenscheibe errang

Helmut Thiele.

In der Versammlung am 30. Juni 1956 werden auf die Fahne verpflichtet:

Friedrich Nietzel

Kurt Leucht

Hans Hausdörfer

Eberhard Wittkopp

Der Hauptpunkt der Tagesordnung "Festprogramm Schützenfest 1956" sieht folgenden Ablauf des Festes vor:

Freitag, 13. Juli:

14 Uhr Polterabendschießen.

Sonnabend, 14. Juli

14 Uhr Ausmarsch (Abholen der Best- u. Meistmänner)

15,30 Uhr Kommerz

17 Uhr Beginn des Festschießens

Sonntag, 15. Juli

11 Uhr Festessen

14 Uhr Fortsetzung des Festschießens

Montag, 16. Juli

9 Uhr Fortsetzung des Festschießens, 12 Uhr Mittags-
pause

14 Uhr Fortsetzung des Festschießens

14 Uhr Abmarsch des Kinderfestzuges ab Kronenplatz

Dienstag, 17. Juli

14 Uhr Fortsetzung des Festschießens

Mittwoch, 18. Juli

10 Uhr Schärperfrühstück

14 Uhr Sonntagsschießen

20 Uhr Gewinnverteilung, Proklamation der Best-
und Meistmänner

Festscheiben:

4 Sätze a 4 Schuß, 100 m freihand

4 Sätze a 4 Schuß, 100 m aufgelegt

Die Gewinnabgabe erfolgt bei der 1. Scheibe auf
Schuß und bei der 2. Scheibe auf Ringe. Der Doppel-
satz kostet einschl. Munition 2,00 DM

Meisterscheibe:

3 Schuß freihand 50 m, Satzzahl unbegrenzt

Glückscheibe:

3 Schuß aufgelegt 50 m, Satzzahl unbegrenzt.

Bei der Glück- und Meisterscheibe erhalten jeweils
die ersten drei Schützen eine Medaille. Die nach-
folgenden Schützen erhalten Geldgewinne. Und zwar
wird die Glückscheibe auf Schuß und die Meister-
scheibe auf Ringe ausgezahlt. Der Satz kostet ohne
Munition 1,00 DM.

Volkskönigscheibe:

4 Schuß freihand 10 m, Satzzahl unbegrenzt

Volksköniginscheibe:

4 Schuß aufgelegt 10 m, Satzzahl unbegrenzt

Auf der Volkskönig- und Volksköniginscheibe kommen
Preise zur Verteilung. Volkskönig oder Volksköni-
gin kann kein Schütze werden, wohl aber Preisträger.
Der Volkskönig bzw. die Volkskönigin erhalten ei-
ne Wandplakette. Der Satz für den Volkskönig be-
trägt 1,00 DM, für die Volkskönigin 0,50 DM.

Für den Kommerz, für das Festessen und für das Schär-



Abholen des Schützenvogts

perfrühstück ist ein Unkostenbeitrag von 6,50 DM pro Teilnehmer zu entrichten.

Der Ausmarsch berührt folgende Straßen:

Schlagbaum, Buntenböckerstraße, Rollplatz, Schulstraße, Ad. Römerstraße, Kronenplatz, Zellbach (Abholen des Meistmannes) Ad. Römerstraße, Hindenburgplatz, Rollstraße, Rollplatz, Buntenböckerstraße, Schlagbaum.

Für die alten Schützen stehen am Rathaus 2 Kutschen bereit.

Den Jungschützen wird gestattet Uniform zu tragen. Jedoch muß der Rock mit einem Ärmelstreifen "Jungschütze" versehen sein.

Wieder einmal ist Schützen- und Volksfest in
Clausthal-Zellerfeld.

1956

Nachdem bereits in einigen Orten die Schützenfeste verklungen sind, ist nun die Schützengesellschaft Clausthal an der Reihe und damit ein Ereignis, das jedes Jahr weit über die Grenzen der Bergstadt hinaus Bedeutung hat. Lassen wir einmal zunächst das Fest der Schützen außerhalb unserer Betrachtung, so bleibt ein Volksfest, das aus der Überlieferung vergangener Zeiten zwar inzwischen manchen Wandel durchgemacht hat, aber in seiner Grundform erhalten blieb.

Das Volksfest in Clausthal-Zellerfeld in Verbindung mit dem Schützenfest hat einen weiten Ruf. Wir erinnern uns der früheren Jahre, als von allen Orten die Omnibusse heranrollten und wo vor allem die aus dem Lande zu uns heraufgekommenen Kremser in langen Reihen an der Osteroder Landstraße standen. Jenes Gemisch, das sich aus den Schmalzbäckereien, Rostbratwurstständen und Mandelröstereien zu einer Wolke zusammenzieht und über dem Festplatz liegt, macht das aus, was zusammen mit den "Sensationen" ein solches Volksfest als etwas Besonderes erscheinen läßt. Beim

Der
Fusmarsch hat das
Oberbergamt
erreicht.



Die
Veteranen
besteigen am
Rathaus die
Kutschen.



Schützenfest in Clausthal kommt dann der große Jahrmarkt hinzu.

Vielleicht ist man bisher in keinem Jahre so besorgt gewesen um einen witterungsmäßigen guten Ablauf als 1956! Aber was nutzen da alle Sorgen? Wie oft schon schien vorher die Sonne vom blanken Himmel und wenn das Fest begann, regnete es unaufhörlich! Warum sollte es in diesem Jahre nicht einmal umgekehrt sein? So waren die Betrachtungen am Donnerstag, dem 12. Juli 1956, als Trommler und Pfeifer nach althergebrachter Weise die Bevölkerung zum Schützenfest einluden.

So nahm dann auch das Polterabendschießen, welches am Freitag, dem 13. Juli um 14 Uhr bei schönstem Sommerwetter begann, alle Wettersorgen von uns. Es war ein hoffnungsvolles Beginnen. Keiner ahnte, welch jähe Wende durch einen plötzlichen Witterungs-umschlag uns noch bevorstand. Und das war gut so! Das Schießen verlief in bester Harmonie. Die Vorfreude auf die kommenden Festtage ließ schon jetzt die Wogen höher schlagen.

Die Gewinnverteilung hatte folgende Ergebnisse:

1. Gewinnreihe 100 m freihand:
Bestmann Heinrich Schmook
2. Gewinnreihe 100 m aufgelegt:
Bestmann Friedrich Arend
3. Gewinnreihe Luftgewehr freihand:
Bestmann Friedrich Arend

Draußen regnete es unaufhörlich

..... drinnen war nur Sonnenschein!

Es wäre vermessen, ein Loblied auf das "Volksfest" zu singen, soweit es sich an den beiden ersten Tagen abwickelte. Wiederum ging - und zwar nicht nur über den Oberharz - ein Unwetter hernieder, das katastrophenähnlichen Charakter annahm. Drei Tage Sonnenschein und sommerliche Temperaturen hatten

Hm
Rollplatz

Schv. Leers u. der
stellv. Stadtdirektor
Schäfer



Einmarsch
auf dem Schlitz-
platz
~



genügt, um von einem Extrem in das andere zu fallen. Die guten Aussichten vom Sonnabend lösten sich in ein lähmendes Entsetzen aus, als die Gewitterfront am Abend auch den Oberharz erreichte. Es goß, als seien die Wolken gebrochen. Nicht eine Stunde, nicht zwei, sondern unaufhörlich während des ganzen Sonntags hindurch. Die Zelt- und Budenstadt erlitt jenes traurige Schicksal, das sie schon so oft in diesem Jahre anderenorts durchmachen mußte. Hinsichtlich des "Volksfestes" war das eine traurige Bilanz, aber das Schützenfest, das Fest der Schützen also, lief in den gemüthlichen Räumen unseres Schießhauses ab, wie es besser nicht gedacht werden kann, gemäß der jahrhundertealten Tradition und so schön, wie man es kaum unter den gegebenen Umständen erwarten konnte, wurde es dann doch so, als woll-te man dem Regen ein "Dennoch" entgegen-setzen. Die Bilanz des Festes ist eindeutig: Man fühl-te sich der Tradition verpflichtet; es war ein harmo-nisches Klingen, eine echte Begeisterung, die zu wei-terem Handeln Anlaß gibt. Überwunden ist eine schwere Krisenzeit; man wächst in eine neue, verheißungsvolle Zukunft hinein.

Licht und Schatten liegen dicht beieinander. Der Schatten der uns Schützen umgab, war trotz des hellen Sonnenscheins am Sonnabendnachmittag ein lee-rer Platz in unserer Mitte: dort wo Johannes Gräßler viele Jahrzehnte gesessen hatte. Schüt-zenvogt Herb-Leers sagte: J. Gräßler war mehr als ein Schützenbru-der, er war ein Oberharzer, der, gesegnet mit golde-nem Humor, in seiner Muttersprache die Kameraden zu begeistern wußte. Als das Lied vom guten Kameraden erklang, rann manche Träne über die Wangen vieler, die mit ihm Seite an Seite gestanden hatten.

Die Treue ist gerade bei uns Schützen kein leerer Wahn. 50 Jahre einer Sache zu dienen und bei-



Eröffnung durch den Schützenvogt

Es sprechen:

Oberkreis-
direktor
Kerl



stellv. Stadtdir,
Stadtkämmerer
Schäfer



spielhafte Pflichttreue zu üben, dazu gehört mehr, als die Jugend abschätzen kann. Und doch ist, wenn wir den Worten unseres geehrten Schützenbruders, Adolf Bähr, folgen wollen, dieser Weg durch 50 Jahre so, als sei es ein schnelles Dahineilen.

Die Schützenbrüder

Adolf B ä h r und
Hugo W a l t e r

erhielten einen Orden für 50 jährige Mitgliedschaft. Das ist ehrenvoll. Von den Schützenbrüdern erhielten sie mehr: einen Händedruck, der Dank und Anerkennung zum Ausdruck brachte. Beide Jubilare wurden gleichzeitig zu Ehrenmitglieder ernannt.

- und dann kam der Regen

Das war noch am Sonnabendabend. Wenn man von einem "Herrenabend" sprechen will, dann liegt von vornher- ein ein Schatten über dem Geschehen dieses Tages. Die bedauernswerten Männer kamen wohl noch hinein in die Zelte, aber nicht wieder hinaus. Es platter- te und plauschte vom Himmel, daß jeder Versuch, nach Hause zu kommen, mit einem Brausebad gleichgekommen wäre. So blieb man notgedrungen. Es war als sei man in eine Mausefalle geraten, man kam hinein, aber nicht wieder hinaus. An dem Zustand des Gefangen- seins aber änderte sich nichts, denn in den frühen Morgenstunden regnete es noch mehr als um Mitternacht. Fest der Schützen.

Gummistiefel müßte man verkaufen. Einen Stand unten an der Osteröder Straße, den anderen am Roll- platz. Gummistiefel für die Schützenplatzbesucher, das wäre ein Geschäft! So aber latschte man in Halb- schuhen hinauf, war stolz auf die Errungenschaft der Männer von Anno 1956, den Regenschirm und merkte gar nicht, wie das Wasser die Hosenbeine hinunter lief.

Grüße
4.
Glückwünsche
übermitteln:



Vom Oberh. Schützenbund: Alb. Fuchs



Von der Schles. Eoslar: stellv. Schw. Wagenseil

Die
Zubehöre:

Hugo Walter
Adolf Bähr



Im Heim der Schützen vergaß man diese Sorgen. Vom Rhein und vom Sonnenschein spielte am Sonnabend die Schützenkapelle - Neues Berghornistenkorps - und am Sonntag die Kapelle Petrusch-Blut. Die Musik war der Retter in der Not. Es war eine Situation, als sei alles in Seenot geraten. Aber irgendwo schwamm doch noch ein Balken der erhascht wurde und man klammerte sich daran.

Der vom Schützenwirt servierte "eingefangene Sonnenschein" gab wieder festen Boden unter den Füßen. Und hoch schlugen die Wogen der Begeisterung über des Lebens schönster Seite, der Liebe zu Wein, Weib und Gesang. "Man müßte noch mal Zwanzig sein -- ", so sang Schützenbruder Karl Wollburg und zu Ehren von Ehrenmitglied Wilhelm Brandt-Goslar ließ man die Weser rauschen.

Nach den Reden der Gäste - es war Oberkreisdirektor Kerl anwesend und für die Stadt der stellv. Stadtdirektor Schäder - feierte Schützenvogt Albert Jahn - Schützengesellschaft Zellerfeld - die herzliche Verbundenheit der Schützen beider Stadtteile miteinander.

Aber es war an diesem Mittag, während draußen der Regen immer noch niederplauschte, gar keine Zeit für Melancholie: Schützenbruder August Kerl erinnerte durch ein altes Gedicht daran, daß es auch früher bereits bei solchen Festen zu regnen pflegte. Dann summte man die Melodie "In jedem vollen Glase Wein" ... und schmunzelte herzlich nach dem Gedichtvortrag von Schützenbruder Albert Wiese, "weil dr Puffer in dr Hus lohch."

Stimmung? Sie stieg unaufhörlich. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als unser alter Schützenbruder, Hermann Rose, der Frauen gedachte, die in dieser Stunde Kopfzerbrechen darüber anstellen mochten:

Ein- u. Ausblicke
von
Schäferer, H. H. H. H.



„Vor meinem Vaterhaus“ singt K. Wollburg



... u. wer möchte aus dieser Runde nicht noch einmal 20 sein?

Verlagsleiter
von den „öffentlichen“
H. Sauerbrey
verliest die Glück-
wunschartreffer
aus allen Herren
Ländern.



Vom Kommerz
und vom
Schärperfrühstück





Vom Festessen





"Wos moget denn nu wull machen?"

Aus der Mitte heraus aber klang spontan die vierte Strophe des Deutschlandliedes: Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.

"König möcht' ein jeder werden.....!"

Bei allem Frohsinn und aller Fröhlichkeit wurde aber die Hauptaufgabe des Festes nicht vergessen: den Kampf um das Best und Meist. Nebel und Regen behinderte die Schützen, aber lähmte nicht ihren Entschluß, dennoch zu bestehen.

Trotz allem Frohsinn vergaß man nicht das schwere Los der Schausteller, die nun in diesem Jahre von Platz zu Platz neue Rückschläge erlitten, die kaum eine erholende Zwischenbilanz machen konnten, weil sie von einem Schlechtwettereinfall nach dem anderen überrascht wurden.

Vom Kinderumzug -

zum Großaufmarsch.

Es hörte also doch noch einmal auf zu regnen. Das war in den frühen Nachmittagsstunden des Montags. Der geplante Kinderumzug konnte stattfinden. Es waren hunderte Jungen und Mädchen, die sich zu frohem Tun vereinten und noch weitaus mehr Fähnchen gab die Schützengesellschaft aus, um die Kinder zu beglücken. Jedes Fähnchen repräsentierte einen Gutschein über 20 Pfennige, war also bares Geld. Mit Musik ging es vom Kronenplatz hinauf in die aufgeweichten Feststraßen und bald umgab Jubel, Trubel und Heiterkeit die frohe Kinderschar.

Schon in den frühen Abendstunden setzte dann der Großaufmarsch der Erwachsenen ein. Das Versäumte an den beiden ersten Tagen sollte nachgeholt werden. Fast ebenso viele Menschen wie zu Fuß, kamen mit Bussen, Krädern und Pkws. Selten



Vom Schärperfrühstück



auf dem Festplatz

sahen wir bei einem Schützenfest eine so große Wagenauffahrt. Bei der ersten Runde versuchte man auf dem Festplatz, über und um die größten Drecklachen zu kommen. Später gab man es auf. Es herrschte beste Stimmung und es wurde gut umgesetzt.

Ende gut, alles gut!

Das Clausthale Schützen- und Volksfest erreichte am Mittwohabend mit der Proklamation der besten Schützen seinen Höhepunkt. Es war eine Reihe glücklicher Umstände, daß der Schützenvogt Herbert Leers Bestmann, einer der ältesten Schützen, Hermann Rose, Meistmann, und die Tochter des Schützenvogts, Ingrid Leers, Volkskönigin wurde, während sich zum Volkskönig Heinz Stümmel schoß.

Mit dem Schärperfrühstück am Vormittag nahm der letzte Tag der Schützen seinen Anfang. Wie in den früheren Jahren herrschte ausgelassene Fröhlichkeit. Reden und Gegenreden wirzten das Mahl und wer über das Ziel "hinausschoß", machte mit dem Strafvorstand Bekanntschaft.

Noch einmal standen wir Schützen am nachmittag zu einem Sonntagsschießen auf den Ständen, dann war der große Augenblick der feierlichen Proklamation der besten Schützen gekommen.

Die Siegerliste:

Bestmann:

Schützenvogt Herbert Leers
Bestmannschild, Orden und Silberschale.

Meistmann:

Schützenbruder Hermann Rose
Meistmannschild, Orden und Silberschale.

Meiste-Ringe-Mann:

2. Siebner Alex Hoffmann
Meiste-Ringe-Schild, Orden und Silberschale.
Außerdem für den besten Doppelsatz den von Bürgermeister i.R. Dr. Warmbold gestifteten Pokal.
Den von der Volksbank gestifteten Pokal erhielt



Schv. H. Leers als Inhaber der Atom-Bude



H. Schbr. Ludw. Müller führt seinen Schützlingbrüder
die Dame mit den „Atom-Augen“ vor.



Bestmann:
Schw. # Leers

Meißmann:
H. Rose



Volkskönig: Heinz Stümmel.

Noch 1956

Abholen der Fahne



Hugo Walter (li)
Adolf Bühr (r.)
erhielten Orden
f. 50j. Mitgliedschaft



Nach dem Schärperfrühstück

für die meisten Ringe im 2. Doppelsatz der 1. Siebner Heinz Bremer.

Den Pokal für die meisten Ringe auf der 1. Scheibe gestiftet von der Firma Heinrich Nolte & Sohn errang Schützenbruder Hugo Oppermann.

Den Pokal für die meisten Ringe in allen Sätzen gestiftet von der Bergstadt Clausthal-Zellerfeld erhielt der 1. Siebner Heinz Bremer.

Den Orden für die meisten Ringe im 3. Doppelsatz gestiftet von Gustav Engel der Schützenbruder
Ludwig Schöll

Den Orden für die meisten Ringe im 4. Doppelsatz gestiftet von Gustav Engel erhielt der 2. Siebner
Alex Hoffmann.

Den Orden für den besten Schuß gestiftet von dem verstorbenen Ehrenschiitzenvogt F.A. Meyer erhielt Schützenbruder

Ludwig Schöll.

Ausklang:

Das Volksfest erreichte selten einen solchen Höhepunkt als am Mittwochabend, als es galt, den letzten Tag zu feiern. Gutes Wetter war die Voraussetzung, und noch einmal gingen Tausende durch die Budenstadt, ließen sich einnebeln von den Dünsten der Bratwurststände und Mandelbäckereien, betören von den schreienden Lautsprechern, immer noch einmal das Glück zu versuchen und kannten keine Grenzen, wenn es galt, die Boxer zu umjubeln oder niederzuschreien. Schützenfeste sind Volksfeste! Man muß nur die richtige Einstellung finden zu dem Firlefanz, den Sensationen und jenen Ereignissen, die nichts weiter sind als ein Blendwerk, das vergeht wie jener Feuerzauber, der zum Abschluß des Schützenfestes 1956 am dunklen Himmel verpuffte, oder sich in bunten Farben auflöste.

Und wieder für ein Jahr herrscht Ruhe auf dem großen Platz am Schlagbaum.

Schlus 1956



Ohne Rostbratwurst
Kein Schützenfest



"Sie" hat wieder was neues

2. Oberharzer Bundesschießen

verbunden mit 50jährigem Fahnenjubiläum
der Lautenthaler Junggesellenfahne
in Lautenthal vom 2. bis 7. August 1956.

Das mit viel Mühe und Sorgfalt vorbereitete
2. Oberharzer Bundesschießen in Lautenthal nahm -
abgesehen von manchmal durchnässten Schützenröcken -
einen harmonischen Verlauf. Die Häuser waren mit
Tannengrün und Fahnen geschmückt, und voller Festes-
freude sah man dem Beginn mit dem Kampf um die
Oberharzer Bundesmeisterschaft entgegen. Bis in
den späten Abendstunden knallten auf allen Ständen
die Kleinkaliber- und Luftbüchsen, und in dem
Offiziumzimmer saßen ohne Pause die ehrenamtlichen
Helfer des Bundes bei der Auswertung.

Am Sonntagmorgen fand im Festzelt auf dem
Schützenplatz der Oberharzer Schützentag statt,
bei dem Präsident Friedrich Lamprecht den Mitbe-
gründer des Oberharzer Schützenbundes 1922, den
Lautenthaler Schützenveteran Albert Böhm, durch
Überreichung eines Ordens auszeichnete. Eine Eh-
rung für 40- bzw. 25jährige Mitgliedschaft zum
deutschen Schützenwesen verdienter Schützenbrü-
der schloß sich an. Zu Ehren des um das Schützen-
wesen im Oberharz sehr verdienten verstorbenen
Schützenbruder K. Holland, Lautenthal, hatte sich
bei Gedenkworten durch Fr. Lamprecht die Versamm-
lung von den Plätzen erhoben. Karl Holland war
es, der das alte Bundesbanner über die Kriegs-
wirren gerettet hatte. Dieses Banner fiel bei
der Beerdigung, wie von unsichtbarer Hand gelöst,
in die offene Gruft, als wollte es noch im Tode
mit dem Manne sein, der bis ins hohe Alter ein
vorbildlicher Schützenbruder vom Scheitel bis zur
Sohle war, und der im Schießhaus zu Lautenthal
mitten unter seinen Kameraden einem Herzschlag
erlag.



Die Spitze des Festzuges.
 (angeführt v. d. Präsidenten d. Oberh. Sch. Bundes
 H. Lamprecht)



Schützenges. Clausthal.

Der um 11 Uhr im großen Schützenhaussaal sich anschließende Festakt anlässlich des Lautenthaler Schützenfestes war von zahlreichen Schützenbrüdern und Ehrengästen besucht.

Ein großer Festzug schloß sich an, nachdem die vorjährigen Lautenthaler Schützenkönige, die Ehrenjungfrauen und der Rat der Stadt mit klingendem Spiel abgeholt worden waren. Leider wurde dieser schöne Festzug, in dem viele Wagen, das Harzer Berufsleben darstellend, fuhren und der durch 2 Herolde angeführt wurde, auf dem Marktplatz durch ein schweres Gewitter überrascht, bei dem trotz des starken Regens nach einem Gesangsvortrag des MGv "Fortuna" Oberkreisdirektor Kerl die Festrede hielt. Der Regen verursachte auch, daß der Festakt anlässlich der Überreichung einer von den Lautenthaler Schützenfrauen gestifteten Fahnenschleife zum 50jährigen Jubiläum der Junggesellenfahne, im Schützenhaussaal stattfinden mußte.

Die Entscheidung um die Bundesmeisterwürde fiel buchstäblich in der letzten Stunde vor Schluß des Aufsetzens am Montagabend. Schützenbruder Günter Blum aus Wildemann schoß von 100 möglichen 98 Ringe.

Ergebnisse des Bundesschießens:

1. Bundesmeister: Günter Blum, Wildemann.
2. " : Ludwig Lösch, Zellerfeld
3. " : Günter Blum, Wildemann
4. " : Hermann Böhm, Altenau
5. " : Heino Lehmann, Wildemann

Die besten auf den Meisterscheiben waren

Ludwig Lösch, Zellerfeld
Fritz Arend, Clausthal.



Schv. F. Leers überreicht den
„kapitalen fichtender“

In der Versammlung am 25. August 1956 werden

Buchbinder Helmut Koch und
Kraftfahrer Friedrich Wiljes

in die Schützengesellschaft als neue Mitglieder aufgenommen.

Der Schützenfest-Abrechnungsbericht des L. Siebners H. Bremer läßt erkennen, daß trotz des schlechten Wetters und Fernbleibens verschiedener Aussteller, die Schützengesellschaft mit dem berühmten "blauen Auge" einmal wieder davongekommen ist, d.h., daß wir recht zufrieden sein können.

Der Anschluß des Schlagbaums an die Kanalisation zwingt nun auch die Schützengesellschaft zu Bauvorhaben, deren Verwirklichung schon vor langer Zeit geplant sind. Der Bau einer WC-Anlage für Damen und Herren, die Herstellung eines dringend benötigten Garderoberraumes und die Verlegung des Bierauschankbüffets soll in Angriff genommen werden.

Außerdem ist die Aufstellung einer Trennwand in der Schießhalle geplant. Der für diese Arbeiten eingeholte Kostenanschlag sieht eine Summe von 5.000,- DM vor. Um die Kosten so niedrig wie nur irgendmöglich zu halten, fordert Schützenvogt Leers alle Schützenbrüder zur Mitarbeit auf.

Der Jahresausflug der Schützen, die beliebte Fahrt "in's Blaue", soll am 2.9.1956 durchgeführt werden. Geplant ist eine Fahrt nach Bockenem zu einem Besuch des dortigen Schützenvereins.

Besuchsfahrt nach Bockenem.

Der Schützenverein von 1871 Bockenem. hatte uns anlässlich seines 85jährigen Bestehens zu einem Besuch eingeladen. Sollten doch die aufgenommenen freundschaftlichen Bindungen durch diesem Besuch vertieft werden. Mit 2 Omnibussen, 80 Teilnehmern, fuhren wir am 2. September bei herrlichem Sonnen-



Schv. Bax, Bockenem, begrüßt seine
Gäste



Der stellv. Bürgermeister überbringt die
Linke der Stadt Bockenem.



Einen Jodler für die Gastgeber



u. ein dankbares „Publikum“ bei dem Vorträger.



Fröhliche Tafelrunden

schein nach Bockenem. Der Wettergott schien in Bezug auf das "verflossene" Schützenfest doch wohl einiges wieder gutzumachen. Der Empfang vor dem Schießhaus in Bockenem war sehr herzlich. Während die Schützen auf dem Schießstand im Wettbewerb standen, führte der Fremdenverkehrsverein mit den Frauen der Schützen eine Stadtbesichtigung durch und unterrichtete die Besucher über die 800jährige Geschichte der Stadt. Besonders beeindruckt waren alle von dem Stadtbad. Eine solch schöne Anlage hatte wohl keiner in dem kleinen Vorharzstädtchen vermutet.

Neben einem Punktschießen, bei dem ^{mit/} guten Leistungen 22 Clausthaler Schützen die Bockenemer Jubiläumsmedaille errangen, wurde ein Vergleichsschießen durchgeführt. Im ersten Durchgang, von Zehnermannschaften geschossen, siegte die Schützengesellschaft Clausthal mit 226 Ringen vor Bockenem mit 225 Ringen! Der zweite Durchgang, von Fünfermannschaften bestritten, sah Bockenem mit 123 Ringen an der Spitze vor Clausthal, das in diesem Durchgang 114 Ringe schoß.

Nach dem Schießen überreichte Schützenvogt Herbert Leers dem Bockenemer Schützenverein von 1871 als Freundschaftsgabe zur Ausschmückung des Schießhauses das Hirschgeweih eines kapitalen Achtenders mit der auf einer Silberplatte eingravierten Widmung: „Dem Bockenemer Schützenverein von 1871 zum 85jährigen Bestehen gewidmet, Schützengesellschaft von 1523 Clausthal.“

Der vorbildliche Schießstand fand allgemeine Anerkennung. Die gegenseitigen Besuche zwischen Clausthal und Bockenem werden von nun ab zur ständigen alljährlichen Einrichtung. Im kommenden Sommer wird der Schützenverein Bockenem in Clausthal einen Gegenbesuch machen.

Ein Kameradschaftsabend im Saale der Gast-

Hochbetrieb
in den Ständen



Bei
der Auswertung



und
beim „fachsimpeln“



wirtschaft "Zum Stadtpark" hielt die Schützen der beiden Städte noch einige Stunden in freundschaftlicher Verbundenheit zusammen.

Das Abschießen 1956.

Am 21. Oktober 1956 war nun wieder der Zeitpunkt gekommen, der wie jedes Jahr dem Schießen ein "Halt!" gebietet. Die Scheiben werden abgebaut, die Stände geschlossen und die KK-Büchsen halten ihren Winterschlaf. So vereinigte dann der Sonntag alle Schützenbrüder in unserem schmucken Heim zum letzten Schießen des Jahres.

Schon morgens um 8 Uhr begann der Schießbetrieb, der in den Vormittagsstunden durch ungünstige Sichtverhältnisse leider etwas beeinträchtigt wurde. Ein herrliches Herbstwetter am Nachmittag brachte den Ausgleich. Bis in die frühen Abendstunden hinein hallten die Schüsse über den Platz. Jeder gab sein Bestes; aber doch nur einer konnte Abschlußmeister werden.

Mit besonderer Freude wurde das Eintreffen der Schützenbrüder aus Bockenem gefeiert, die mit ihrem Gegenbesuch das Band der vor einigen Wochen in Bockenem geschlossenen Kameradschaft erneut festigten.

In bester Kameradschaft und Fröhlichkeit verliefen die schönen Stunden. Die Schützenkapelle war unermüdlich tätig und hatte mit ihrer Musik wesentlichen Anteil an dem guten Gelingen dieser Jahresfeier.

Schützenvogt Herbert Leers betonte in seiner kurzen Ansprache vor der Gewinnverteilung, daß es ein glanzvolles Abschießen war, das alle in Kameradschaft und echt schützenbrüderlichem Geist vereinte. Die Besten des letzten Schießens waren:



... ist dann der Kampf zu Ende ...



*Junge, ist das hier eine Stimmung, das
habe ich in Clausthal nicht erwartet!*

Abschlußmeister der Schützenklasse wurde:
Alex Hoffmann

Abschlußmeister der Altersklasse wurde:
Karl Vetter

Beide wurden durch Überreichung der Eichel ausgezeichnet.

In der Schützenklasse wurde Bestmann:
Walter Lentge

Meistmann: Alex Hoffmann.

In der Altersklasse wurde Bestmann:
Hugo Haberland

Meistmann: Friedrich Lamprecht.

Für ihre Leistungen wurde ihnen neben der Eichel jeweils ein silberner Löffel überreicht.

Erfolgreichster Jungschütze war A. Weigert, der zugleich mit seinen Ergebnissen bester Schütze des Tages wurde.

Die von Schützenbruder Walter Lentge gestiftete Ehrenscheibe errang: Hans Hausdörfer.

Das von Schützenbruder W. Trenkner-Altenau gestiftete Bild (schreiender Hirsch) errang der Jungschütze A. Weigert, der zugleich für die meisten Zehnen einen von Goldschmiedemeister Selle gestifteten silbernen Teelöffel erhielt.



Schv. Bax, betreut von der Volkskönigin
Ingrid Leers

"Schnappschüsse"
vom
Abessen.



Zum Abessen am 10. November 1956.

Das letzte Fest des Jahres stieg am Sonnabend, dem 10.11.1956 in unserem festlich hergerichteten Schützenheim. Galt es doch nicht nur, das traditionelle Abessen unter Dach und Fach zu bringen, nein, mit diesem Abessen war auch die Einweihung des fertiggestellten Um- und Erweiterungsbaues verbunden.

Was hier in kurzer Zeit durch unermüdliches Schaffen erreicht ist, war nur, wie Schützenvogt Herbert Leers in seiner Ansprache betonte, möglich durch die tatkräftige Mitarbeit einiger Schützenbrüder. Ihnen galt sein besonderer Dank und Anerkennung. Schützenbruder Albert Wiese hat mit nachfolgendem Gedicht, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde, dieser Braven ehrend gedacht.

Vom Beginn bis zum Schluß herrschte emsige Betriebsamkeit. Das Tanzbein wurde geschwungen und für einige Stunden der graue Alltag vergessen. Besondere Anziehungskraft hatte der zur Schießhalle eingerichtete neue Ausschank. Tanzen gibt ja bekanntlich Durst; hier bot sich den Tanzpaaren die Gelegenheit durch "Auftanken" neue Kräfte für die nächsten Tänze zu sammeln. So kam jeder auf seine Kosten, die schönen Stunden verrannen allzu schnell und für viele war der Schluß in den frühen Morgenstunden wieder einmal zu früh!

Zum Abessen.

Vieles hier ist neu erstanden,
unser Schießhaus renoviert.
Schützenbrüder, die sich fanden,
schafften zäh und unbeirrt.

Dieses neue sollt ihr schauen,
blickt euch einmal richtig um,
auch ihr lieben Schützenfrauen,
Bravo dem Offizium!

Neu ein Raum für Garderoben,
Toiletten gleich daran,
denn das Alte war verboten,
besser ist es nun fortan.

Und der "schönste Platz", die Theke,
ist gar zweiseits aufgemacht.
Niemand steht uns mehr im Wege,
ja, wer hätte das gedacht.

Manches soll wohl noch erstehen
-wie ich glaub', im nächsten Jahr-
Na, wir werden es ja sehen,
Herbert Leers macht es schon wahr.

Ein paar Helfer muß ich nennen,
die sich sehr hervorgetan:
Bremer, Heinz lag vorn im Rennen,
selbst im Urlaub Arbeitsmann.

Walter Lentge, wie ein Meister,
unermüdlich, ohne Zier,
Edmund Heimrich, "Egon" heißt er,
sah man wirken da und hier.

August Kerl mit seiner Kelle
hat den Putz zurecht "gestaucht".
Adolf Heyland - auch recht helle -
wurde als Polier gebraucht.

Willi Schreier - Blitzmonteur -
woll'n wir auch nicht ganz vergessen.
Hoffe nur, daß ich nicht stör'
bei dem Abendessen.

Auch draußen wurde viel getan,
Hans war Schieferdecker.
Und manch' anderer half am Plan,
ich mach kein Gemecker.

Sogar der Wirt mit seiner Frau,
sie trotzten allen Härten.
Die "Aufsicht" bei dem ganzen Bau
lag gut bei Ludwig Märten.

Laßt all die Braven und jetzt ehren:
Hebt euer Glas, ich bitt' darum.
Wer wollte ihnen Dank verwehren.
Hoch lebe das Offizium!



Hoffotograf „Albert“ im Einsatz.

Mit Farbfilm und Kamera.

Daß die Schützengesellschaften des Oberharzes Wahrer echten Harzer Brauchtums sind, dürfte im Laufe der Jahrzehnte immer wieder unter Beweis gestellt sein. Die Schützengesellschaft Clausthal hat sich dieser Pflege ganz besonders verschrieben und ihre Verbundenheit mit der Bevölkerung der Bergstadt wird jährlich durch die Abhaltung der Volks- und Schützenfeste immer wieder vertieft. Es findet wohl kaum eine Feier oder eine Veranstaltung statt, in der nicht die Verbundenheit zur Heimat und Bevölkerung zum Ausdruck kommt.

Was Schützenbruder Karl Wollburg mit seinen Harzliedern und Jodler für die Schützengesellschaft ist, das ist Schützenbruder Albert Wiese mit seiner Kamera.

Die Schönheiten seiner Harzheimat einzufangen hat dieser alte Naturfreund und Förderer echten Oberharzer Brauchtums sich zur Lebensaufgabe gemacht.

Nicht nur in der Schwarz-weiß Fotografie sondern auch in der Farbfotografie kann er mit Meisteraufnahmen aufwarten. Wie groß ist die Freude, wenn er einmal sein Schatzkästlein öffnet. Am Sonnabend, dem 24. November ds. Js. war es einmal wieder soweit, daß er in unserem Heim seinen Schützenbrüdern und einem Kreis von Gästen Einblick in dieses Schatzkästlein gewährte.

In diesem Kreis hielt er seinen zweiten Farblichtbildervortrag über den Oberharz und sein Brauchtum.

In fast dreistündiger Folge gab der Liebhaberfotograf einen umfassenden Blick in die Schönheiten unserer Heimat und ließ im Zusammenhang damit

das gesamte Oberharzer Brauchtum lebendig werden. Alle Jahreszeiten spiegelten sich in seinen Aufnahmen wider. Man war überrascht und begeistert mit welcher künstlerischer Begabung Albert Wiese seine Motive eingefangen hat. Viele ertappten sich beim Betrachten der Bilder bei der Feststellung, daß sie ihre Heimat und die Natur so am wenigsten kennen. Es ist wohl ein Vorrecht jener, die Schönheiten des Oberharzes mit der Kamera einzufangen, die immer wieder hinauswandern in die Natur, sie belauschen und oftmals stundenlang verweilen, um die richtige Beleuchtung für das ihnen vorschwebende Motiv abzuwarten. Einer von diesen ist unser Albert Wiese, ein Naturfreund, Fotograf und echter Sohn unserer Harzheimat.

J a h r e s r ü c k b l i c k 1 9 5 7 .

Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr.

Trotz des ungünstigen Wetters am Wochenende, am Sonnabend, dem 12. Januar 1957, war die im Schützenheim abgehaltene Jahreshauptversammlung gut besucht. Die fast 3 Stunden dauernde Tagung zeichnete sich durch Einmütigkeit, Sachlichkeit in der Diskussion und zielbewußtes Streben aus. Eingangs gedachten die Schützenbrüder in einer stillen Minute des am 10. Januar 1957 verstorbenen Ehrensützenbruders Adolf B ä h r.

Auf die Fahne verpflichtet wurden

Helmut K o c h und
Friedel W i l j e s .

In einem sehr ausführlichen Jahresbericht gab SchV. Herbert L e e r s Rechenschaft über das vergangene Geschäftsjahr. Hiernach ist wiederum festzustellen,